

Ohne meine Margit und ihren Zuspruch in Krisen,  
die bei der Arbeit immer wieder lähmen, wäre dieses Bild  
nie zustande gekommen. Ich widme ihr das „Welttheater“.

ANGERER DER ÄLTERE

## Das Große Welttheater

**I**m Kriege, wer fragt da schon nach Recht? Denn das Gesetz der  
Geschichte heißt, auch wenn moralische Täuschungen ins Spiel  
gebracht werden, dennoch Macht und Stärke! Dies einzig und  
allein respektieren die Machthaber und sehen dieses geteilte Land als  
Kriegsschauplatz ihrer menschenverachtenden zynischen Strategie.

---

„Kampf und Vision“  
von Manfred van Well

*Wer das Bild Angerer des Älteren betrachtet, sieht Menschenmassen, die  
Menschenmassen besiegen. Und er sieht das Gesetz der Zeit, nach dem wir  
alle Verlierer sind. Früher oder später...*

*Tief unter sich sieht der Betrachter das im Licht aufleuchtende Schlachten-  
rondell, und die Gepanzerten erscheinen ihm aus der Höhe als ein pünk-  
telndes Getümmel silberner und goldener Ameisen. Wo die Goldenen in  
der Überzahl sind, drängen sie die Silbernen in einer tödlichen Spirale  
in den Abgrund. Wo die Silbernen dominieren, stürzen die Goldenen in  
die Tiefe. Auf beiden Seiten aber strömt ununterbrochen der Nachwuchs  
ins Gefecht. Auch die Sieger werden irgendwann unerbittlich von den  
Nachrückenden in den Abgrund gedrängt. Nach dem Gesetz der Zeit. Eu-  
phorisiert von Fahnen und Feldzeichen ziehen sie dahin. Und alle wer-  
den stürzen in die blauen Unendlichkeiten des Raums... der Nacht... der  
Lebensnacht.*

S. 11: Aus dem Bilderzyklus **Deutsche Trennung  
und Einheit**, gleichnamiger Videofilm von  
Angerer der Ältere und Christian Angerer,  
uraufgeführt am 3. Oktober 1990, dem 1. Tag  
der Deutschen Wiedervereinigung, ARD





Detail aus **Das Große Welttheater**

Die Zeit des Kalten Krieges, in der dieses Bild entstanden ist, empfand ich als ständige allgegenwärtige Bedrohung. Heute wissen wir, wie nahe wir uns damals wiederholt vor einer kriegerischen Auseinandersetzung befanden. Für Deutschland und seine Einwohner wäre dies das physische Ende gewesen. Dieses fast körperlich spürbare Belauern und Abwarten der waffenstarrenden feindlichen Systeme bewegte mich, den Zyklus „Deutsche Trennung und Einheit“ mit diesem Hauptwerk zu schaffen. Mir ist kein anderer Künstler bekannt, der sich dieses damals unpopulären und illusionären Themas ernsthaft angenommen hätte. Weder Ehre noch Geld war damit zu verdienen. Im Gegenteil, man wurde von bestimmten Kreisen mit Blasphemischen umrankt, sei es aus mentizider Absicht der Systemlenker oder jener bereits zu Opfern gewordenen nützlichen Idioten. Ich denke aber, dass Kultur- und Zeithistorie diese Arbeit einfordern – allein schon zur Dokumentation der deutschen Trennung für Kinder und Kindeskinde. Das bedingt distanzierte Betrachtung; deshalb der allgemeine Bildtitel „Welttheater“.

Ist es denn nicht immer das gleiche Kriegstheater, das die Menschheit beherrscht? Seit dem ritterlichen Gotteskampf mit dem gottgewollten Sieg des Stärkeren hat sich doch nichts geändert. Und die Zukunft wird auch nichts anderes bringen. Dies scheint ein geradezu ewiges Naturrecht zu sein, unabhängig von gerade geltender Moral.

In früheren Zeiten haben Schlachten, Mann gegen Mann, das Kriegsgeschehen bestimmt. Heute leben wir im Zeitalter des Raketentheaters, Transporteure der tödlichen Strahlung sind in gigantischer Zahl gegeneinander gerichtet. Riesige Energiepotentiale stehen sich hier gegenüber. Das Wissen um diese Gefahr ist die Angst unserer Zeit.

In scheinbar barocker Ordnung rahmen die Goldsäulen die Szenerie ein, doch von diesen in einer Magmasuppe stehenden Raketen geht Bedrohung aus. Es riecht geradezu nach Radioaktivität in dieser rubinroten Glut.

Ist dieses Bild die erste Augenblicksaufnahme eines beginnenden militärischen Konfliktes oder herrscht noch gefährliches Schweigen, das die Katastrophe, gleichfalls wie die Ruhe vor dem Sturm, ankündigt? Heute wissen wir es besser – heute wissen wir, dass wir wieder einmal davongekommen sind.

---

**„Kampf und Vision“  
von Manfred van Well**

*Ist auch das Licht, der Sonnenwirbel am Horizont schon Ausdruck einer kosmischen Katastrophe? Erhellte ein atomarer Blitz die weite Landschaft mit gespenstischem Gleißeln? Dass die Baustrukturen der Städte noch stehen, spricht gegen diese Vermutung. Eine eindeutige Auslegung gibt es nicht. „Die Möglichkeit der Erlösung ist nicht ausgeschlossen“, sagt Angerer der Ältere ...*

Das war 1984. Aber auch ein Motiv der Hoffnung ist zu sehen: die auf einer Bergspitze platzierte blaue Halbkugel.

---

**„Kampf und Vision“  
von Manfred van Well**

*Die Lichthalbkugel auf diesem Bild ist auch ein Selbstportrait des Malers. Diese Gipfelstation steht für alle Berge der Welt, auf denen Künstler und Propheten am Unendlichen nippten. Die Scharen der Seligen wurden auf den Paradiesbildnissen früherer Zeiten in blauen Räumen dargestellt. Für Menschheitsträume des Friedens bleibt – hoch über dem vulkanischen Rot – die Farbe Blau. Wie ein Symbol der Ruhe und Besinnung glänzt die Lichtkuppel über den Ländern. In ihrem Inneren hat der Münchner Malerarchitekt die Welt des Bildes noch einmal aufgebaut. Ohne Schlachtenronde. Und hier sind die Brücken wieder zusammengewachsen. Das „Deutsche Einheitsmonument“ zeigt: Die Vereinigung ist erreicht ...*

*Das aus der Flugsicht geschilderte Schlachtengewimmel erinnert an ein Großbild des deutschen Renaissancemalers Albrecht Altdorfer, mit dem Angerer der Ältere sich intensiv auseinandergesetzt hat. Gemeint ist die 1529 entstandene „Alexanderschlacht“. In der gigantischen Inszenierung sieht man das kosmische Lichtschauspiel über den stürmenden und fliehenden*

Heeresmassen. Altdorfers Symbolbild schildert den Sieg des Abendlandes über das Morgenland.

Hier liegt der entscheidende Unterschied: Die Ebene zeitlicher Triumphe und Niederlagen wird im „Welttheater“ verlassen. Nicht umsonst findet das Metallgemetzel auf einem Podest im unendlichen Raum statt. Der Krieg enthüllt sich als menschenmahlende Dauererscheinung.

Wer das „Welttheater“ genauer betrachtet, sieht über dem Getümmel der Kämpfenden, über den kriegsergriffenen Massen im weiten Halbrund angeleuchtete Köpfe: Jahrhundertfiguren, die mit ihren Büsten wie auf der Brüstung eines Stadions stehen. Es sind die Regisseure des Kriegsspektakels. Man erkennt unter anderem Hitler, Stalin, Dschingis Khan und Napoleon und spürt den feindlichen Abstand zwischen ihnen und den im Licht flimmernden Heereszügen.

Doch auch die Dompteure der Völker sind nur Ausführende in einem größeren Spiel...

**D**as „Große Welttheater“ ist, wie die Alexanderschlacht, ein Bild aus sicherer Distanz und zeigt nicht detailliert das persönliche Leid der Geschundenen. Nur bei intensiver Betrachtung, am besten mit der Lupe, ist erahnbar, was für eine Leidensmasse sich hier addiert. Es ist wie mit allem – nur bei genauem Hinsehen kann man ergriffen werden, dann erst erhält der Einzelne sein tragisches Schicksal.

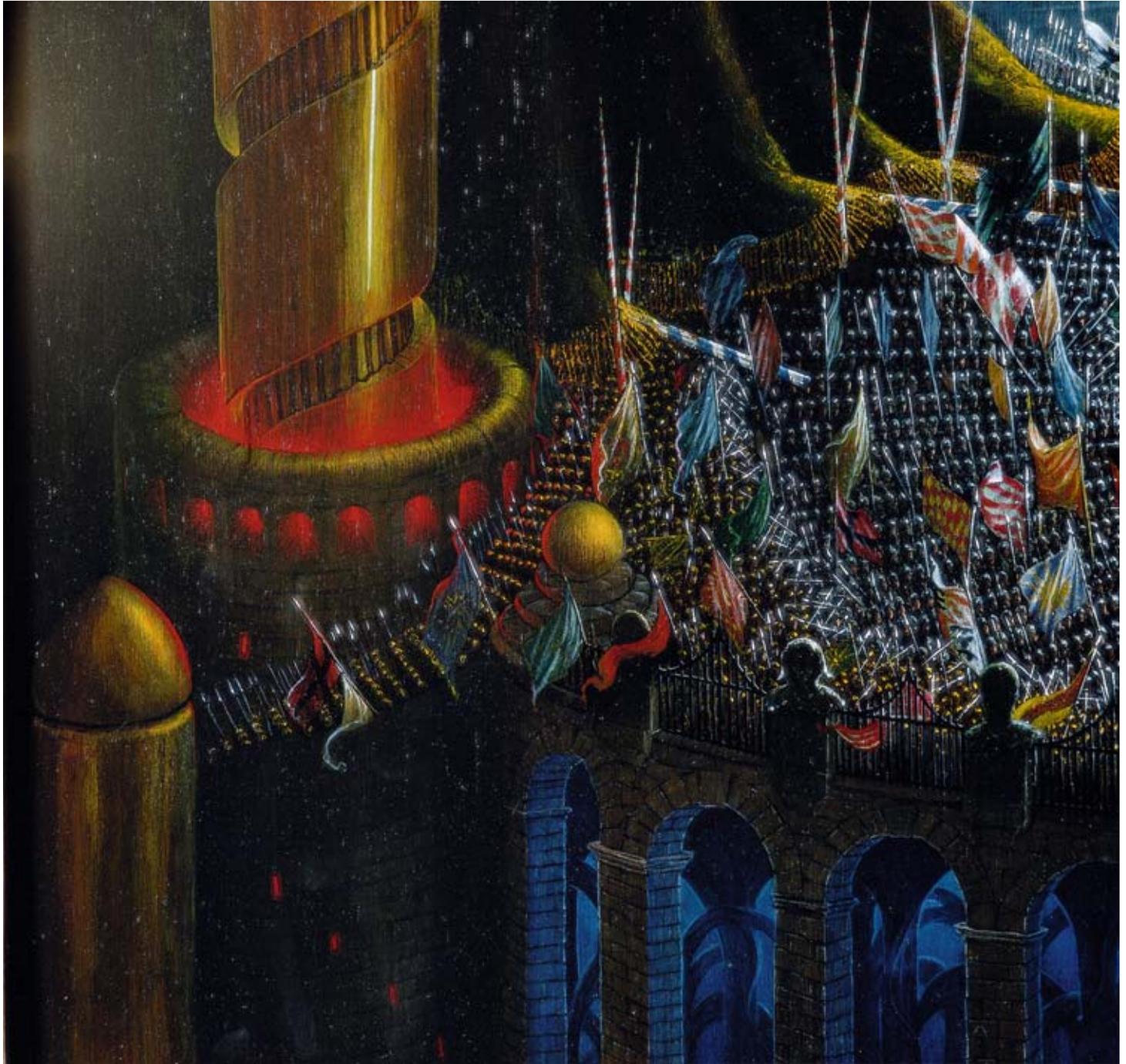
Ich bin der Feind, den du erschlugst, mein Freund.

Sterbend erkannt ich dich: so finster sahst du

Mich gestern an, als du mich tötetest.

Ich wehrte dir ja nur mit müder Hand.

Nun lass uns schlafen...



Lass erst die beiden Engel,  
die „Menschlichkeit“ und den „Frieden“ kommen.  
Was die Sache der Menschheit ist,  
gedeiht dann gewiss.

HÖLDERLIN

## Das trojanische Pferd

**E**s waren nicht nur die Naturkatastrophen, die unsere Welt in ihrem Innersten erschüttert haben, vielmehr waren es die entsetzlichen Leiden, die sich die Menschen untereinander antaten und immer noch antun.

Heute, im Zeichen des Fortschritts und der Menschenrechte, werden Nationen, die sich nicht an imperialistischen Kriegen beteiligen wollen, moralisch diskreditiert. Im Gewand pseudodemokratischer Redlichkeit nehmen die Furien der Zerstörung im medialen Zeitalter dämonische Züge einer wahnsinnigen Pseudo-Vernunft an. Dem „Trojanischen Pferd“ werden die Stadttore geöffnet.

---

„Phantastik der  
Sehnsucht“ von  
Gustav René Hocke

*So erhält das Trojanische Pferd drei feuerspeiende Köpfe. Die vier apokalyptischen Reiter werden in Erinnerung gebracht, indem das Pferd des listigen Odysseus verdreifacht und mit der elementaren Kraft vernichtenden Feuers ausgestattet wird. Mit diesem fürwahr phantastischen und realistischen Bild wird nicht nur „gepredigt“, sondern auch die Überdimensionalität der Zerstörungsmächte durch die heutige Atomkraft – auf phantastischer Bühne, gestaltet aus den „Architekturen“ Trojas – sichtbar gemacht. Das Bild offenbart, dass diese heutigen Zerstörungskräfte atomarer oder*



biologisch-chemischer Art in kaum vorstellbarer Weise verstärkt worden sind. Ein solches Trojanisches Pferd konnte nur von Vertretern einer Generation am Ende des 20. Jahrhunderts gemalt werden, die genau wissen, dass die gelagerten Atomraketen die ganze Erde wohl fünfzigmal zerstören könnten. Man betrachte rechts unten im Bild die Schar der entsetzten Flüchtlinge. Ein entsetzliches, aber künstlerisch vollkommenes Werk. Was die Bauten Trojas betrifft: hier „spielt“ ebenso grimmig wie einfallsreich [...] der Architekt. Grauen fast sechs Jahrtausende lang, soviel man weiß; vorher wird es nicht anders gewesen sein. Und heute herrschen immer noch vielfach Ratlosigkeit oder Hybris. Jeder Deutende der gegenwärtigen Geschichte wird andererseits die grenzenlose Hybris einzelner Politiker, „Staatsmänner“, Ghostwriter oder ähnlicher Personen feststellen. Da diese geistverlassenen Toten über den Stand des atomaren Wettrüstens genau informiert sein dürften, muss man heute von einer krankhaften Hybris weltweiten Ausmaßes sprechen. Neuer Krieg, erster allgemeiner Atomkrieg also! Auch die junge Generation fürchtet ihn, wagt vielfach jedoch die dämonische Situation nicht zu Ende zu denken. Eine Art Resignation hat einen Teil von ihr ergriffen. Auf der anderen Seite hat die Hybris bereits etwas Automatisches erlangt. Die Logik einer elektronischen Weltuhr?



Ist der „Ritter Mobilis“ (Bild links) nicht Symbol der Aggressivität unserer heutigen Technologie und ihrer Nutzer? Er könnte symbolhaft diese mörderische Automatik sein, die sich der Mensch als „rasender Ritter“ der Landstraße aussetzt. „Die Verehrung des Motorrads fungiert heute als metaphysische Qualität, ohne es aber zu sein“, sagt Gustav René Hocke.

Eine Motorradhorde, wenn sie daherbraust, spricht alle möglichen Widersprüche an – Rittertum, Romantik, Gewalt, Bewunderung, Angst, Erotik usw. Es ist aber auch denkbar, dass diese Raketenreiterei nur gute Voraussetzungen für selbstmörderische Organspenderei in sich birgt. Also auch eine Art „Trojanisches Pferd der Raserei“, das wir in unsere Welt eingelassen haben.

**B**rueghel des Älteren Bild „Triumph des Todes“ hat bereits Ver-nichtungslager späterer Zeiten projiziert, indem es einen Skelett-Dirigenten sein Todes- und Hinrichtungsorchester dämonenhaft agieren lässt. Diese beispiellose Landschaft des Todes, in der ein grausig aufgespießter menschlicher Rumpf in der Höhlung eines skelettartigen Baumes den Betrachter schockiert, erinnert an Ernst Jüngers „In Stahlgewittern“ oder „Feuer und Blut“. Das eine war die Schreckensvision eines genialen Künstlers, das andere die präzise Schilderung der Realität des Krieges. Ernst Jünger zeigt kühl-pointiert das Grauen, in dem er wie Brueghel ebenso von einem menschlichen Rumpf, der am Gebälk eines zerstörten Gebäudes hängt, berichtet. „Die bloßgelegten Kniegelenke changierten in Perlmutter-Spektralfarben“, so berichten bewundernd sezierende Künstler. Bei aller Schrecklichkeit – es ist auch die Ästhetik des Grauens! Wer ein wahrer Künstler ist, kann sich diesem Faszinosum nicht entziehen, aber nur in der Distanz des analytischen Betrachters und dennoch menschlicher Anteilnahme kann er sein großes Werk schaffen.

**G**rauenhafte Schützengrabenerinnerungen Jüngers berichten davon, dass er in einer Situation, wo es weder ein Vorwärts noch ein Zurück gab, inmitten seiner toten Kameraden ausharren musste. Aus dem Mangel heraus fing er an, „sich häuslich einzurichten“ und bediente sich der „Nützlichkeiten“ der toten Kameraden. Amerikanische Soldaten waren angesichts des Schreckens, den sie in Vietnam erleben mussten, jahrelang massiv traumatisiert. Ihr eigenes Land, die USA, war es, das nicht zum ersten Mal völkermordende Mittel wie hier die „Entlaubung des Urwaldes“ einsetzten. Die eigentliche Absicht, alles Leben unterhalb der Bäume mit der „chemischen Keule“ auszulöschen, wird immer noch vertuscht. Das erste Mal erlebte die USA ein wahrhaftes Desaster; sie gingen als Verlierer vom Felde, nachdem sie millionenfach gemordet hatten. Nur deshalb haben wir von ihren Verbrechen erfahren. Sieger dürfen, wie in den beiden Weltkriegen demonstriert, keine Verbrecher sein. Alle erdenklichen Verbrechen hat man immer dem Verlierer angelastet, dies ist ein üblicher Vorgang.

Es ist wohl eine Art Naturgesetz, dass Siege die Leiden vergessen lassen, Niederlagen aber die Leiden ins Bewusstsein einer Nation bringen.

Sonderbare Entwicklungen sind bei ehemaligen Siegermächten wie England festzustellen. Ein ganzes Jahrhundert lang war Deutschland für diese Nation der Hort des Bösen, das es im Namen Gottes und des Königs zu vernichten galt. Selbstverständlich weiß der Eingeweihte, dass diese Hetze ein Werk der Medien, wie in Frankreich auch, war. Nun entdeckt diese englische Nation, dass wir Deutsche eigentlich ganz prima Menschen sind. Hier wird die Sache geradezu unheimlich. Was haben die vor? Ich denke, sie befolgen nichts weiter als eine alte rationale Weisheit Machiavellis: Wenn du deinen Feind nicht töten kannst, mach ihn zu deinem Freund. Vorsicht: Trojanisches Pferd.

**E**ine Art Verweichlichung greift um sich. Insbesondere in Deutschland hat sich seit den 68er-Jahren eine Abnahme an Wehrbereitschaft in tugendhaftem Schwächegehabe als Volkskrankheit entwickelt. So ist unsere „Toleranz-Gesellschaft“, zu Deutsch „Duldungsgesellschaft“, nicht mehr in der Lage, sich der maskulinen Vitalität des Islams zu erwehren.

Nachdem das gesunde Europa früherer Jahrhunderte den Angriffen des Islam noch die Idee des „Christlichen Abendlandes“ entgegensetzen konnte, ist die ausgelaugte Multi-Kulti-Systemlosigkeit jetzt machtlos. Die iberische Halbinsel und der Balkan waren letztlich erfolglose Angriffsstationen auf das christliche Abendland, heute aber sollte durch den islamischen Kinderreichtum in unserem Land dem Drängen nach Eroberung nichts mehr entgegenzusetzen sein. Der Aberwitz hierbei ist, dass der faire Beobachter den Moslem-Müttern mehr Sympathie entgegenbringen muss als jenen westlichen Frauen, die das Kinderkriegen als „Baby-Falle“ empfinden. Denn ist nicht der Begriff „Baby-Falle“ die eigentliche demographische, zerstörerische „Falle des Aussterbens“, ist sie nicht das „Trojanische Pferd“, das wir durch Leichtsinn und Hedonismus in unsere Stadtmauern eingelassen haben? Ein ermattetes

Christentum (allen voran die Protestanten), kinderfaule, vermännlichte Frauen und verweiblichte Männer werden den robusten Gesundheitigen des Islams, der durchaus zur kulturellen Entwicklung in Spanien beigetragen hatte, nichts entgegenzusetzen haben. Ihre Religionsvertreter hier in Deutschland werden überhebliche Forderungen allein schon deshalb stellen, weil sie es mit feigen, eingeschüchternen Politvertretern zu tun haben. Warum sollten sie das angesichts dieser national unzuverlässigen Volksvertreter auch nicht tun?

**W**er sich in der Nähe eines Vulkans niederlässt, muss mit Eruptionen rechnen. Wer hoch hinaus will, sollte sich nicht auf fremde Rücken setzen, denn er könnte leicht abgeworfen werden. Und wenn er stolpert, so sollte nur er selbst stolpern, dann fällt er nicht so tief. Die in Agonie befindlichen Kraftlosen sollte man im Sturz nicht halten wollen, sonst läuft man Gefahr, mitzustürzen. Im Gegenteil: Ist das Dekadente am Kippen, so stoße es hinunter.

**E**s ist nicht ratsam, aus den Näpfen der „Buntgesprenkelten“ zu essen. Diese Kunterbuntnarren vermischen alles und ihre Speisen haben weder nationales noch religiöses Gewürz. Ihr mangelndes Wurzelwerk, das aus der Tiefe Kraft saugen sollte, lässt sie zu nachgiebigen, schnellgefälligen Alleduldern werden. Alle blöden Menschenmeinungen, sind sie nur selbstzerstörerisch genug, werden von ihnen bewundert. Für diese Genügsamen ist es ein masochistisches Vergnügen, von den Rachestiefeln der Tabuisierten mit Fußstritten in ihre Hintern getreten zu werden. Diese Malträtierten betrachten diese Demütigung auch noch als die tiefe Weisheit ihrer merkwürdigen Leidens-Philosophie.

... Raums genug ist für alle. Der Pfad ist keinem bezeichnet  
Und es regen sich frei im Hause die Großen und Kleinen ...

HÖLDERLIN

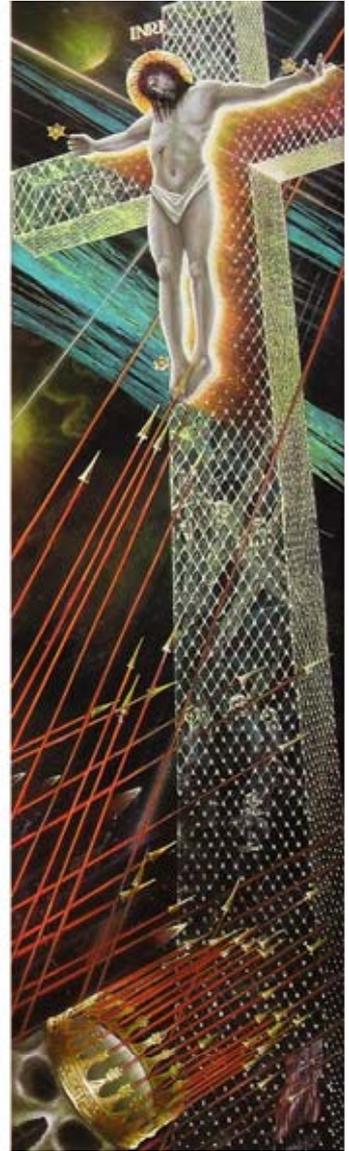
## Seele Europas

---

„Kulturpause“ von  
Angerer der Ältere

*Seit der Entdeckung des europäischen Nationalismus im vergangenen Jahrhundert nahm die deutsche Kulturgeschichte durch diese Horizontverengung einen äußerst verhängnisvollen Verlauf. Nietzsche hat bereits 1887 in seinem Buch „Der Wille zur Macht“ hingewiesen: „Ein wenig reine Luft! Dieser absurde Zustand Europas soll nicht mehr länger dauern! Gibt es irgendeinen Gedanken hinter diesem Hornvieh-Nationalismus? Welchen Wert könnte es haben, jetzt, wo alles auf größere und gemeinsame Interessen hinweist, diese ruppigen Selbstgefühle aufzustacheln? [...] Und das in einem Zustande, wo die geistige Unselbstständigkeit und Entnationalisierung in die Augen springt und in einem gegenseitigen sich-Verschmelzen und -Befruchten der eigentliche Wert und Sinn der jetzigen Kultur liegt! Die wirtschaftliche Einigung Europas kommt mit Notwendigkeit – und ebenso, als Reaktion, die Friedenspartei.“*

**E**rst hundert Jahre später besteht die Hoffnung, diesen Weg europäischer Kultur gehen zu können. Dabei vergessen wir, dass Kultur, die sich europäisch empfand, bereits vor der französischen Revolution existierte. Staatsbildender Adel in Europa hatte sich familiär über Nationalität hinweg längst verbunden und hohe kulturelle Zeichen „europäischer Kultur“ von Rom bis Stockholm, von Petersburg bis Paris gesetzt. Friedrich der Große verschaffte den verfolgten Protestanten,



Hugenotten und Juden eine neue Heimat und pflegte regen Verkehr mit Geistesgrößen anderer Nationen, insbesondere mit Voltaire. Versailles, als Mittelpunkt höfischer Kultur, strahlte in allen Fürstentümern Europas auch noch zur Freude und Erbauung unserer Generation.

Wenn Friedrich der Große meinte, *jeder könne nach seiner Façon glücklich werden*, meinte er sicher nicht die multikulturelle, sondern die auch andere religiöse Minderheiten duldende „christliche Gesellschaft“!

**E**in wehrhaftes Schiff muss dieses „Europa“ sein, denn schwere See droht und nur die christlichen Bastionen und Häfen haben Zukunft.

Es ist ein großer Irrtum zu glauben, ein laizistisches Europa ohne Christentum könnte den Herausforderungen der kommenden Anfechtungen Widerstand entgegensetzen. Beispiel Islam: für die stets anwachsende Zahl der islamischen Jugendlichen in Europa gibt es kein sinnvolles Argument, die gottlose westliche Wesensart anzunehmen. Unsere oft korrupte Gesellschaft baut darauf, dass diese jungen Migranten an dem verführerischen Kunststoffhonig der Vergnügungsindustrie kleben bleiben: Was bliebe, wäre doch nur eine materialistische Anpassung ohne spirituellen Inhalt. Es gibt ein Händlertum, das daran sehr interessiert wäre. Die Menschen des intakten Islam verachten vor allem die lauen Christen. In ihrer Toleranzverblödung sind insbesondere Protestanten sogar so verstiegen, für den Bau von Moscheen zu demonstrieren. Hier sei der Hinweis erlaubt, dass in einigen islamischen Ländern die Christen verfolgt werden.

Von „westlichen Werten, jedoch ohne Glauben“ zu sprechen ist, als würde ein Glücksforscher Selbstmord begehen. Diese Werte liegen einzig in der Zuwendung zu Werten wie Glaube, Tradition und Solidarität. Ethikunterricht? Welche Ethik welcher Couleur, welches Dogma? Die Erziehung des jungen Menschen hat, so scheint es, Leviathan übernommen. Wer kennt heute noch Platon: „In einem gesunden Körper steckt ein gesunder Geist.“ Wie sollte dies möglich sein, wenn ständig wechselnde Lehrprogramme die jungen Menschen in Seele und Geist verwirren?

Zu befürchten ist es, dass die wirtschaftliche Entwicklung Europas von international-angelsächsischen Bankenkonsortien ausgebremst werden soll. Sie wollen Europa in Besitz nehmen, wenn dies nicht schon geschehen ist, allein schon, um mit ihrem zu erwartenden inflationären Sturz den Konkurrenten mitzureißen. Asien hingegen wird bis zur Gegnerschaft Konkurrenz sein. Wahrlich gefährlich sind diese unsere angelsächsischen „Freunde“! Sind ihrer Meinung nach systemfeindliche Personen erkannt, werden sie beseitigt. Damit will gesagt sein, dass die Interessen dieser Institutionen in aller Radikalität skrupellos wahrgenommen werden, denn das Bankwesen der westlichen Welt ist kriminalisiert und dient einzig dazu, Völker auszubeuten. Diese zumeist angelsächsische Mischpoke ist vielleicht das größte Problem, mit dem Europa zu kämpfen hat.

Europäer, insbesondere wir Deutsche, sollten die Narrenkleider, die uns unfreiwillig verpasst worden sind, ablegen und mutig über Abgründe entgegengehen. Es ist schon äußerst skurril: Der Karriereweg einiger unserer buntgesprenkelten Mischmasch-Politiker des neuen Jahrtausends erinnert mehr an Schalknarren und Schmierenkomödien-Darsteller aus Rabelais' Panoptikum als an verantwortliche Politiker.

Abgetakelte kommunistische Systeme treiben bereits neue in allen möglichen Farben changierende Triebe und warten auf ihre Chance. Doch sind sie nicht letztlich – wie der blanke Kapitalismus – auch nur Materialismus ohne geistigen Hintergrund?

Eigentlich liegt in dieser neuen globalisierten Welt der europäische Gedanke, also die europäische Vereinigung, auf der Hand. Er muss harte Kämpfe austragen können und geistig sowie materiell gerüstet sein. Als ich im Europäischen Parlament in Brüssel im Jahre 2007 – Europa befand sich noch in den Flitterwochen – gefragt wurde, warum das Bild „Die Seele Europas“ so martialisch vor Waffen starre, teilte ich dem Ungläubigen meine Bedenken mit. Kurz darauf sollte ich recht bekommen. Nur unter dem Zeichen der christlichen Seefahrt wird



Folgenschweres Spiel



Archäologischer Fund

Europa die Stürme auf den Weltmeeren bewältigen können. Entgötterte Kulturen, das beweist die Geschichte, sind an ihrer Sinnentleertheit zugrunde gegangen.

Jede Gemeinschaft, will sie ernst genommen werden, basiert auf der Einhaltung jener Gesetze, die sie selbst beschlossen hat. Die Nichteinhaltung dieser Regeln ist der Kern jeder Krise. Die Übermacht der kriminellen, insbesondere angelsächsischen Geldwirtschaft setzt allein um der eigenen Rettung willen alles daran, Europa in diesem Punkt zu zerstören; zumindest für lange Zeit zu schwächen. Dienlich war ihr der Hedonismus, die Korruption und der Leichtsinn der einzelnen europäischen Nationen.

**D**esinformation zerstört die Grundlage des Parlamentarismus. Die europäischen Volksvertreter wissen zumeist nicht mehr, was sie beschließen, so kompliziert und verschachtelt sind die – selbstverständlich nicht ins Deutsche übersetzten – Vorgaben. Deutsche Politiker haben bereits in den 70er-Jahren selbst freiwillig darauf verzichtet. Dies zeigt die Schwäche und das mangelnde Selbstvertrauen unserer Politiker, wenn sie sich mit den vielen Communiqué-Seiten wie z. B. „Second Economic Adjustment Programme for Greece“ zufrieden geben. So stimmen sie Beschlüssen zu, die womöglich ohne Übereinstimmung mit Verträgen, Recht und Gesetz in der Realität nicht sinnvoll zu verwirklichen sind.

---

„Kulturpause“ von  
Angerer der Ältere

*Europa bedarf einsamer unpopulärer Entscheidungen einer helleren, weit-sichtigeren Rangordnung, ohne populäre Gefallsucht; einer involvierten Un-abhängigkeit der Spitzen, die ihre Absichten objektiv, fest und streng sich selbst und den anderen gegenüber durchsetzen, ohne zu zerbrechen ...*

**N**eulich im TV agierten überschlaue „Klugscheißer“ als pseudo-kritische Gruppe im Rahmen des politischen Kabarettts. Einer davon kolportierte den Hl. Vater, versehen mit einer überdimen-

sionalen Mitra, als geschmacklosen Beitrag. Man stelle sich vor, das Beschneiden und Schächten wäre ein alter christlicher Ritus – wieviel Spott und Häme würden diese Buckler über unseren Papst ausschütten? Doch hierzu duckmäuserisches „Schweigen der verblödeten Lämmer“ angesichts dieser archaischen Grausamkeiten. Als besonders mutig und aufgeklärt wollen sie gelten, in Wirklichkeit arbeiten sie doch nur dem „Zentralrat der deutschen Meinungshoheit“ zu. Hierbei fragt man sich, ob diese Kabarettisten wirklich so realitätsfremd und doof sind, oder ob sie bewusst von all jenen gravierenden Problemen wegschauen, die uns unter den Nägeln brennen; wegschauen, um keinen Karriereknick zu erleiden. Wir wissen doch, was sie meinen: Werden Islam und Christentum durch Karikaturen geschmacklos behandelt und verhöhnt, spricht man von künstlerischer Freiheit. Geschähe dies aber mit den Tabuisierten, wäre die Sache schnell erledigt und insbesondere jene Claqueure, die immer von künstlerischer Freiheit gesprochen haben, würden eiligst nach einem Verbot rufen.

Wer diese Abgeschmacktheiten des deutschen politischen Kabarett aus historischer Distanz betrachtet, stellt sich immer mehr die Frage, ob man nicht lieber zum stigmatisierten „Bösen“ als zum schulmeisterhaft gelobten „Trottel“ der Geschichte zählen will.

Oft verlor ich da mit trunkener Träne,  
Liebend, wir nach langer Irre sich  
In den Ozean die Ströme sehnen,  
Schöne Welt! in deiner Fülle mich;  
Ach! da stürzt ich mit den Wesen allen  
Freudig aus der Einsamkeit der Zeit,  
Wie ein Pilger in des Vaters Hallen,  
In die Arme der Unendlichkeit.

HÖLDERLIN